

## Nicht gesellschaftsfähig

Dort wo die schönen Dinge den Weg säumen  
stoßen Bürger auf Abfallbündel, die sich regen,  
sich zusammenkauern, sich entgegenstrecken,  
brabbelnd, keifend oder schnarchend,  
Bürger beim Promenieren irritieren und genießen.  
Wie Fremdkörper, wie Treibgut,  
zwar Menschen,  
doch innere Ruhe und öffentliche Ordnung störend.  
Herumliegend wie auslaufende Bierdosen,  
triumphierend über Desinfektionsschwadronen,  
starrend vor Dreck neben Kosmetikschablonen.  
Öfters ein besoffener Möchtegern,  
der Erinnerung und Erkennen ertränkt,  
in johlender, pöbelnder Weltumarmung.  
Aber viele verschämt sich herumdrückend,  
rückgratlos schlüpfend in Sorge um  
ihr allzeit bedrohtes Armseliges in Alditüten,  
wie Schnecken schleimspurig inmitten  
der ameisenemigen Welt.  
Abgenagte Elendsbutzen,  
hingeworfen und herumgestoßen,  
oft als letzte Chance ihr Verlorensein  
prostituierend für ein paar Mark an Mitgefühl.  
Endlich - wo Hilfe zu kurz greift,  
langt Strafe drakonisch zu.  
Ordnungswächter, Saubermann und Schönäugler  
sieht sich herausgefordert, aufzuräumen.  
Hauptsache weg da, wegjagen, wegsperren.  
Unstete, ungepflegte, unnütze Menschen  
sind aus öffentlichen Schauwelten zu entfernen,  
um nicht den Anblick des Schönen und Starken zu trüben,  
um nicht Schau- und Kauflust zu betrüben.  
Der schönen heilen Welt entgegen,  
die Scheiternden, sozial Eiternden ausgrenzend:  
aus den Augen,  
aus dem Gemein-Sinn,  
aus den Grundrechten hin.  
Heute der vom Leben Gezeichnete,

morgen der von Ihnen Gezeichnete.  
Heute ästhetisch und ordnungspolitisch,  
morgen meinungshygienisch und säuberungspolitisch.

Koppywrite 1997